

# Gloserer-Orte fordern „Glas-Krisen-Hilfe“

## Ersatz für die ehemalige Grenzlandförderung

Von Andreas Nigl

**Frauenau.** Glas, Tourismus, Verkehr – so lauten die drei Themenbereiche, mit denen sich der Arbeitskreis „Glas“, der im Zuge der Schließung der Nachtmann-Hütte in Riedlhütte gegründet wurde, beschäftigt. Bei der jüngsten Sitzung im Glasmuseum Frauenau tagten die Arbeitsgruppen intensiv: Einführung einer „Glas-Krisen-Hilfe“ als Ersatz für die Grenzlandförderung, Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit und die Einschaltung professioneller Hilfe von Außen waren drei der wichtigsten Ergebnisse.

Die Sitzungsleitung hatte dieses Mal Frauenaus Bürgermeister Herbert Schreiner. „Das ist ein Beispiel dafür, dass unsere interkommunale Zusammenarbeit funktioniert“. Die Redner betonten, dass es egal sei, wo sich Firmen ansiedeln und wo Arbeitsplätze entstünden. „Hauptsache in der Region“.

Der Arbeitskreis habe sich gegründet, weil das Thema Glaskrise zwar bei den Verantwortlichen in München angekommen sei. Dort wurde aber immer gefordert, dass Ideen aus der Region kommen müssen. In diesem Zusammenhang beschlossen die Teilnehmer den FRG-Landrat Ludwig Lankl zu bitten, an der nächsten Sitzung in Spiegelau teilzunehmen. Dabei soll eine Bestandsaufnahme der bisherigen Tätigkeiten gemacht und das weitere Vorgehen koordiniert werden. Der Arbeitskreis selbst setzte sich den Juli als Ziel, um konkrete Ideen zu entwickeln, die dann am Runden Tisch den verantwortlichen Politikern präsentiert werden können.

Eine Stunde wurde dann in drei Arbeitsgruppen getagt – die wichtigsten Ergebnisse in Kurzform. ▶Bessere Verkehrsanbindung an die Autobahn und das Breitband. Die K.o.-Kriterien (10 Minuten bis zur nächsten Auffahrt und mindes-

tens eine 16 000-er Datenleitung) verhindern Ansiedlungen in der Region.

▶ Der Winter hat den Gemeindestraßen zugesetzt. Die Kommunen haben kein Geld fürs Ausbessern. Finanzmittel müssen schnell und unbürokratisch her.

▶Unsere Region muss mehr bieten wie andere. So wie früher die Grenzlandförderung muss der Staat eine „Glas-Krisen-Hilfe“ auflegen. Darin müssen finanzielle Hilfen und Anreize für Firmen enthalten sein, die sich bei uns ansiedeln wollen. Die Ausrede, dass das geht nicht, gilt nicht. Bei „Quelle“ in Fürth ist es ja auch gegangen.

▶Die Kommunen vor Ort müssen über den Tellerrand schauen. Interkommunale Zusammenarbeit ist das Zauberwort. Es ist egal, wo sich eine Firma ansiedelt, und wo Arbeitsplätze geschaffen werden. Auch gemeindeüberschreitende Gewerbegebiete oder Ansiedlungen könnten helfen.

▶Kommunen und Privatleute brauchen professionelle Hilfe, wenn es um die Bewältigung der Krise geht. Auch hier muss von oben Geld fließen. Sei es, um eine Idee verwirklichen oder später ein Marketingkonzept entwickeln zu können. Hier soll auch ein Kontakt zum Hans-Lindner-Institut hergestellt werden.

▶Vom Gläsernen Garten zum Glasmacherdorf – so könnte eine touristische Vermarktungsstrategie heißen. Frauenau will mit den Gläsernen Gärten Touristen locken („Das kann vom Gartenzwerg bis zum Kunstwerk alles sein“). Mit der Waldbahn (Gläserner Zug) geht es im Stundentakt nach Spiegelau zum FH-Standort („Der ist ungeheuer wichtig für die Region“). Vom Glas der Zukunft geht es mit der Bockerl-Bahn nach Riedlhütte ins nostalgische Glasdorf. Dort gibt es Glashandwerkskünste zu sehen, die aber auch mit modernen Medien vermittelt werden sollen.